

## **Evangelium am Hochfest des heiligen Josef – 18./19. März 2022**

**+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.**

**Mt 1,16.18-21.24a**

Jakob zeugte den Josef, den Mann Marias;  
von ihr wurde Jesus geboren,  
der der Christus genannt wird.

Mit der Geburt Jesu Christi war es so:  
Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt;  
noch bevor sie zusammengekommen waren,  
zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete –  
durch das Wirken des Heiligen Geistes.  
Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte,  
beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen.

Während er noch darüber nachdachte,  
siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum  
und sagte: Josef, Sohn Davids,  
fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen;  
denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist.  
Sie wird einen Sohn gebären;  
ihm sollst du den Namen Jesus geben;  
denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.  
Als Josef erwachte,  
tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte.

**Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.**

Predigt am Hochfest des heiligen Josef, 18. März 2022 (Vorabend) in der Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Philippus und Jakobus Bergatreute.  
Prediger: Pfarrer Klaus Stegmaier.

**Lesung: 2 Sam 7, 4-5a.12-14a.16**

**Evangelium: Mt 1, 16.18-21.24a**

Zu Ehren des Herrn und des hl. Josef versammelte Schwestern und Brüder!

Nicht immer wurde in der langen Geschichte der Kirche ein Fest des hl. Josef gefeiert. Über tausend Jahre lang hat man fast durchweg über ihn geschwiegen. Unter den berühmten alten Kirchen Roms ist keine einzige dem hl. Josef geweiht. Bis in die 30-er Jahre des 20. Jahrhunderts gab es im Petersdom gar keinen Josefsaltar. Erst an der Schwelle zur Neuzeit begann so etwas wie eine Besinnung auf diesen Heiligen. Später wurden die Josefsfeste gefeiert und liturgisch ausgezeichnet. Erst vor knapp 300 Jahren (anno 1729) wurde sein Name in die altherwürdige Allerheiligenlitanei eingefügt.

Einen bedeutenden Anteil an der Aufnahme und Belebung der besonderen Verehrung des hl. Josef hat die große heilige Teresa von Ávila (1515 – 1582)<sup>1</sup>. Den zahlreichen Frauen- und Männerklöstern ihres reformierten Karmeliterordens, die sie gründen half, hat sie den hl. Josef als Fürsprecher gegeben. Diesen glorreichen Heiligen, so schrieb sie, habe sie in allen Nöten als Nothelfer kennengelernt.



Peter Paul Rubens, Hl. Teresa von Avila

Nach dem Beispiel der heiligen Teresa nahmen sich vor allem die Franziskaner der Josefsverehrung an, die sich in der Zeit des Barock auf fast alle katholischen deutschen Gebiete ausdehnte.

Der heilige Josef war lange Zeit nicht nur vergessen, er war auch ein verkannter Heiliger. Zwar ist er aus der Idylle der Krippe zu Betlehem nicht wegzudenken, aber gerade dort hat ihm die Kunst eine recht untergeordnete Rolle zugewiesen: er ist der Typ des geplagten Hausvaters, der Brei kocht und Feuer anbläst. Die älteste christliche Kunst zeichnet an den Rand ihrer Weihnachtsbilder den alten, den verdrossenen, zuweilen komisch wirkenden Mann, der außerhalb von Grotte oder Stall hockend / dem heiligen

---

<sup>1</sup> Theresa von Avila war spanische Karmelitin und Mystikerin.

Geschehen den Rücken kehrt oder den Kopf in die Hand stützt, als ginge ihn das fromm erregte Treiben von Menschen und Engeln um die Krippe nichts an.

Doch da wurde Josef zu Unrecht übersehen. Denn obwohl er nicht immer schon Gegenstand gläubiger Verehrung war, so war er doch immer schon tief in die heilige Geschichte der Menschwerdung Gottes verwickelt. Immer schon war er ein Mann, dessen Leben mit dem Schicksal des Messiaskindes eng verknüpft war. Ohne ihn ging nichts in dieser heiligen Geschichte – so dürfen wir sagen.

Immer schon – ob übersehen oder vergessen – war er nach einem Wort des hl. Johannes Chrysostomus „**Diener des Heils**“<sup>2</sup>. Er wurde von Gott berufen, durch die Ausübung seiner Vaterschaft unmittelbar der Person und der Sendung Jesu zu dienen.

- Josef von Nazareth war Diener des Heils, als er sich nicht von Maria trennte, obwohl er zunächst von argen Zweifeln geplagt war, sondern sich zum Schutz von Mutter und Kind zur Verfügung stellte. Das hat wohl seinen eigenen Lebensplan durcheinandergebracht. Ja, man wird sagen können, dass in seinem jungen Leben kaum etwas nach eigenem Wunsch und Willen ging.
- Josef von Nazaret – Diener des Heils, als er in der Davidsstadt Betlehem das Leben des Neugeborenen in seine Obhut nahm. Kaum des Geheimnisses innewerdend hat er für das neugeborene Kind die Futterkrippe im Stall hergerichtet, „weil in der Herberge kein Platz für sie war“ (Lk 2,7).
- Diener des Heils – als er, Josef von Nazaret aus dem Hause und Geschlechte Davids, getreu dem göttlichen Auftrag, dem Messiaskind den Namen gab und es durch seine rechtliche Vaterschaft in die Ahnenreihe Davids aufnahm.  
Durch Maria wird das ewige Wort Gottes Mensch und ein Glied des jüdischen Volkes, durch Josef aber ein „Sohn Davids“, dem die Verheißung gilt, dass seiner Herrschaft Bestand verliehen werde. So haben wir es vorhin in der Lesung gehört.
- Diener des Heils war Josef, als das Kind in Lebensgefahr war und nur durch die Flucht gerettet werden konnte. Noch in der Nacht verließ er die Sicherheit und Geborgenheit der Heimat, begab sich als Asylant ins Ausland und nahm Ungewissheit, Recht- und

---

<sup>2</sup> zitiert im Apostolischen Schreiben Papst Joh. Pauls II. „Redemptoris custos - über Gestalt und Sendung des hl. Josef“ vom 15. August 1989.

Mittellosigkeit auf sich. Zum Schutz des Kindes gehorchte er dem Befehl des Himmels ohne Einwand und ohne Zögern.

- Josef von Nazaret – Diener des Heils, dessen Vaterhänden der kleine Jesus über lange Jahre seiner Kinder- und Jugendzeit anvertraut war. Wie es Pflicht eines jüdischen Hausvaters war, hat er den Heranwachsenden in das Leben seines Volkes eingeführt, er hat ihn beten gelehrt und ihn vertraut gemacht mit den Gesetzen und Weisungen Israels.

Mit seiner Hände Arbeit hat er ihn ernährt und ihn die Kunst des Zimmermanns-Handwerks gelehrt, das er selbst ausübte – bis zu dem Tag, da Jesus um seiner Berufung willen seinen eigenen Weg gehen musste. Josef von Nazaret war um Jesus besorgt, als noch niemand etwas von ihm wissen konnte.

Schwestern und Brüder, der heilige Josef kann uns – durch sein vorgelebtes Beispiel und seine Fürsprache – helfen, Christus näher zu kommen, so dass auch wir – auf je unsere Weise – „Diener und Dienerinnen des Heils“ seien für die Menschen, die täglich mit uns leben und arbeiten und unseren Dienst und unsere Hilfe benötigen.

Scheuen wir uns nicht, in unseren alltäglichen Sorgen und Nöten den heiligen Josef anzurufen. Er hat schon so oft in der Geschichte ganz unauffällig eingegriffen und geholfen. Zum Abschluss soll ein Pater aus dem Kloster Beuron zu Wort kommen:

**„In unserer Benediktiner-Erzabtei Beuron brennt immer ein Lämpchen vor der Statue des heiligen Josef. Und das aus gutem Grund. Sankt Josef hat uns im Zweiten Weltkrieg vor der Aufhebung des Klosters beschützt, als eine Truppe der SS es besetzen wollte. Damals war die Wehrmacht noch zuvorgekommen und hat in unserem Kloster ein Lazarett eingerichtet, so dass wir bleiben konnten.**

**Bei Kriegsende kam die französische Besatzung gerade in der Oktav des Schutzfestes des heiligen Josef, und wir blieben unbehelligt. Der damalige Erzabt Benedikt Baur war ein großer Verehrer des heiligen Josef. Mit herzlichem Dank dürfen wir bekennen, dass Sankt Josef immer seine schützende Hand über das Kloster gehalten hat. So wurde zum Dank für die Rückkehr der Benediktinermönche aus dem Exil (im Jahr 1888) nach dem Kulturkampf am Kirchturm ein großes schönes Sankt-Josefs-Gemälde angebracht.“ (Pater J. Sch., OSB)**

Amen.